

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Band:** 103 (2023)  
**Heft:** [2]: Politisierte Medizin  
  
**Artikel:** Privatangelegenheit, nicht Staatsaufgabe  
**Autor:** Hausammann, Monika  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1050598>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Privatangelegenheit, nicht Staatsaufgabe

Setzen wir Gesundheit mit Zufriedenheit oder gar Glück gleich, erwächst daraus ein obrigkeitliches Zugriffsrecht auf Handeln, Verhalten und Besitz des einzelnen.

von Monika Hausammann

Im Mai veröffentlichte das Bundesamt für Statistik neueste Zahlen zu den unfall- und krankheitsbedingten Absenzzzeiten von Schweizer Arbeitnehmern.<sup>1</sup> Wurden 2013 im Durchschnitt noch 6,9 Fehltage pro Vollzeitstelle registriert, waren es im Vor-Corona-Jahr 2019 bereits 7,2 und 2021 7,5. Im Jahr 2022 erhöhte sich diese Zahl um weitere 24 Prozent auf knapp zwei Wochen Fehlzeit pro Person. Frauen fehlen öfter als Männer, Ausländer mehr als Schweizer, Junge bis 25 mehr als Ältere. Vor diesem Hintergrund ist klar: Gesundheit ist nicht nur für den einzelnen ein wichtiges Thema, sondern auch relevant für die Volkswirtschaft.

Sobald man sich auf die Suche nach möglichen Antworten auf die Frage macht, in wessen Verantwortungsbereich Gesundheit als «das höchste Gut» fällt, wird aber schnell klar: In solchen Debatten geht es gar nicht um Gesundheit. Es geht um die *Definition* von Gesundheit. Im Kern aber geht es um Menschen. Nicht um gesunde beziehungsweise kranke Menschen, sondern darum, was der Mensch sei. Einzigartiges, freies und selbstverantwortliches Individuum oder in Obhut genommener Kindermensch? Einzelner oder Massenpartikel? Es kristallisieren sich also auch hier, wie überall dort, wo es um Zuständigkeiten geht – John Le Carré sprach treffend von «Zuständigkeitsgewichse» –, zwei sich opponierende Perspektiven heraus: die freiheitliche Perspektive, die Gesundheit als Teil der Privatsphäre und individuelle Gabe und Aufgabe mündiger Menschen definiert, auf der einen Seite; die Abhängigkeitsperspektive, die Gesundheit als öffentliche Ange-

legenheit und eine Art «Recht» definiert, woraus sich ein mittels staatlichen Zwangs durchzusetzender Anspruch an Dritte ableitet, auf der anderen. Um zwei heute etwas in Mitleidenschaft gezogene Begriffe zu verwenden: Es geht um die kapitalistische Perspektive und die sozialistische Perspektive.

## Gesundheit als Gabe und Aufgabe

Kapitalisten sind in der Regel Befürworter einer Gesellschaftsordnung, die auf grösstmöglicher Freiwilligkeit basiert: maximal ausgedehnte Privatsphäre und damit Verantwortlichkeit des einzelnen, im Rahmen der geltenden Regeln zu tun, was er will; minimaler öffentlicher bzw. staatlicher Zwang auf den einzelnen, zu tun, was er nicht will. Der grösste Zwang ist hier ein «natürlicher»: Er besteht darin, dass jeder die Konsequenzen seines Handelns zu tragen hat. In dieser freiheitlichen Sicht ist Gesundheit ein Grad der Abwesenheit von Krankheit in einem tendenziell biomedizinischen Sinn, der es einem Menschen erlaubt, sein Leben zu bestreiten, ohne von Dritten abhängig zu sein. Gesundheit ist in dieser Sicht – ebenso wie Begabungen, Körperkraft, Bildung, Wissen, Know-how, Zeit, Raum und so weiter – ein Kapital.

Geld nimmt unter diesen Kapitalien eine Sonderstellung ein: Es ist ein Kapital, das im freiwilligen Tausch gegen Leistungen, die einer mittels seiner Zeit, seiner Gesundheit, seiner Intelligenz etc. erbringt, erworben wird. Es deshalb «geronnene Lebenszeit» zu nennen, trifft den Nagel auf den Kopf. Gesundheit hin-





**«Ohne Eigentum –  
auch und gerade  
am eigenen Körper –  
kann keine Rede  
von Freiheit sein.»**

**Monika Hausammann**

Monika Hausammann, zvg.



gegen ist ein Kapital, mit dem der überwiegende Teil der Menschen (97 Prozent<sup>2</sup>) ohne eigenes Zutun von Natur aus ausgestattet wird. Es fällt in den Verantwortungsbe- reich erst der Eltern, dann des erwachsenen einzelnen, dieses Kapital zu verwalten. Wem seine Gesundheit oder die Gesundheit seiner Kinder wichtig ist, wird in sie in- vestieren und dafür auf anderes verzichten. Wem sie nichts wert ist, wird sie kurzfristig konsumieren und kei- nerlei Anstrengung unternehmen, sie zu erhalten. Ein wie auch immer geartetes «Recht auf Gesundheit» ist in dieser Sicht ebenso absurd, wie es ein «Recht auf Schön- heit» oder ein «Recht auf Intelligenz» wäre.

### Gesundheit als Recht und Anspruch an Dritte

Dass Kapitalismusüberwinder im Gegensatz zu den Ka- pitalisten einen extrem beschränkten Kapitalbegriff pflegen, war für Hunderte Millionen Menschen allein in den letzten 100 Jahren von grosser Tragik – und ist von unübertrefflicher Komik. Unter Kapital verstehen die Kapitalismusüberwinder immer nur eines, nämlich Geld. Und zwar nicht im Sinn «geronnener Lebenszeit». Vielmehr ist für sie Geld bloss zum sofortigen Kon- sum bestimmt, zur kurz- fristigen Abfederung der Konsequenzen schlechten Handelns oder zur Umset- zung nicht zu Ende ge- dachter Pläne. In jedem Fall dient Geld zur Aus- schaltung persönlicher Verantwortung – der eige- nen ebenso wie jener aller anderen. Machen Sie ruhig den Test: Soziale Gerech- tigkeit herstellen? Geld! Klimarettung? Geld! Inklus- ion? Geld! Sichtbarmachung immer neuer Opfer- gruppen? Geld! Gesund- heit? Geld! Immer läuft al- les nur auf Geld hinaus. Geld wird als Sedativum der Verantwortlichkeit und damit als Schmiermittel der Machtakkumulation eingesetzt.

Anstelle der persönlichen Verantwortlichkeit, die nicht nur an heute, sondern auch an morgen zu denken hat, treten immer neue und schwammigere «Rechte», die einzig dazu dienen, die Ansprüche auf «die geron- nene Lebenszeit» Dritter zu rechtfertigen. Anstelle von Freiheit, die bedingt ist durch den «natürlichen Zwang» zur Verantwortlichkeit, tritt obrigkeitlicher Zwang zur

Belohnung von Verantwortungslosigkeit. In dieser Lo- gik ist klar: Je umfassender und schwammiger ein Ge- genstand definiert wird, umso umfassender kann auch der Zwang durch jene gestaltet werden, welche die An- massung einer Scheinzuständigkeit herbeilügen. Ge- sundheit ist folglich optimalerweise nicht die Abwesen- heit von Krankheit in einem Mass, das ein unabhängiges Leben ermöglicht, sondern ein subjektives physisches oder psychisches Wohlbefinden, für das nicht der Füh- lende, sondern Umstände und Umwelt verantwortlich sind.

### Der Umgang mit Gesundheit als Gradmesser der Freiheitlichkeit

Bei aller Anmassung hat das Zuständigkeitsgefasel eine positive Seite: Es ist ein präzises Messinstrument für den Grad der Freiwilligkeit im Rahmen einer Gesell- schaft. Wo sich eine solche unter das Primat der Frei- heit stellt, wird sie ihren Fokus auf die Gesundheit rich- ten in dem Sinn, dass sie, wie auch im Fall anderer Kapi- talien, Leistung zum Erhalt des Kapitals Gesundheit und

zur Überwindung von Krankheit zum Ziel hat und honoriert. In einer tendenziell unfreien Ge- sellschaft hingegen liegt der Fokus auf Krankheit, die mit finanziellen Anrei- zen verknüpft wird: Ge- sundheit wird in jedem Fall zum anonymen Schicksal erklärt, der Kranke zum Opfer und die Sorge für ihn zur Aufgabe der «Gesellschaft». Salopp gesagt: Eine freie Gesell- schaft ehrt Leistung, eine unfreie adelt Diagnosen.

Wo stehen wir heute? Jahrzehntelang wurde die persönliche Verantwort- lichkeit im Bereich der Ge- sundheit schleichend ab-

gebaut, was sich in einem Krankenkassenobligatorium mit all seinen absehbaren Wucherungen niedergeschla- gen hat – die kontinuierliche Ausdehnung sowohl des Gesundheitsbegriffs als auch der staatlichen Prämien- subventionierung erklimmt fast täglich neue Höhen. Nun stehen wir vor der Ratifizierung des internationa- len Vertrags zur Pandemieprävention unter dem Re- gime der rund zur Hälfte privat finanzierten Weltge- sundheitsorganisation WHO. Ihr obliegt im Rahmen

**«Soziale Gerechtigkeit  
herstellen? Geld!  
Klimarettung? Geld!  
Inklusion? Geld!  
Sichtbarmachung  
immer neuer Opfer-  
gruppen? Geld!  
Gesundheit? Geld!  
Immer läuft alles nur  
auf Geld hinaus.»**

**Monika Hausammann**



dieses Vertrags nicht nur die Definition dessen, was als Pandemie zu gelten hat, sondern auch die Definition von Gesundheit, die in den Ländern, die den Vertrag ratifizieren, zur Anwendung kommt. Sie lautet wie folgt: Gesundheit ist ein Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens.

Lassen Sie sich diese Worte ganz langsam auf der Zunge zergehen: ein Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens. Das hat nichts mehr mit Rationalität zu tun und erst recht nicht mit Medizin – das ist Religion. Es bedeutet, dass Gesundheit gemäss der WHO künftig mit Zufriedenheit oder gar «Glück» gleichgesetzt werden soll. Es bedeutet die Subsumierung des gesamten Lebens eines Menschen, dessen Privatsphäre und damit des Zusammenlebens und der Kooperation im Rahmen einer Gesellschaft unter einen willkürlich von einem nicht gewählten und daher undemokratischen Gremium festgelegten Gesundheits- bzw. Zufriedenheitsbegriff. Und es bedeutet folglich das obrigkeitliche «Recht» auf umfassenden Zugriff auf das Handeln und Verhalten des einzelnen und auf alles, was ihm gehört. Es bedeutet im Grunde die Abschaffung der Privatsphäre.

### Die drohende totale Politisierung des Lebens

Zu Ende gedacht – und, das ist eine weitere Tragik staatsgläubigen Denkens, die Dinge werden *nie* zu Ende gedacht – muss solche Willkür in der Definition des Gesundheitsbegriffs und der Anreizsetzung despotischen Wildwuchs fördern. Unzufriedenheit mit der Regierungspolitik kann dann beispielsweise «zum Schutz der Allgemeinheit» zur Inobhutnahme von Menschen führen (man denke an die Aussagen von Experten, die sogenannte «Klimaleugner» oder «Coronaskeptiker» als psychisch krank bezeichnen)<sup>3</sup>. Umgekehrt kann es aber auch die Enteignung von Immobilienbesitzern oder die Übernahme der Kontrolle in Unternehmen bedeuten, deren Mieter beziehungsweise Mitarbeiter unzufrieden sind. Der Deutung von Unzufriedenheit als demokratie- oder gesellschaftsgefährdender Krankheit auf der einen Seite und als gerechtigkeitsförderndem und alimentie-

rungsberechtigendem Opfertum auf der anderen sind keine Grenzen gesetzt. Der Begriff der Gesundheit wird damit zur reinen Mogelpackung für die totale Politisierung des Lebens.

Mit der Herauslösung der Gesundheit aus dem Zuständigkeitsbereich des einzelnen und der Familie wird die Basis der freien Kooperation untergraben. Die ein-

gangs erwähnten Zahlen sind kein Zufall. Wir sind heute nicht kränker als vor zehn Jahren, und die medizinischen Möglichkeiten sind nicht weniger, sondern mehr geworden. Aber das Gift des neuen Gesundheits- beziehungsweise Krankheitsbegriffs, wie ihn unsere Regierungen und die WHO aufgrund von Erkenntnissen aus der Verhaltensforschung (!) robust in den Köpfen und Herzen der Menschen – allen voran in denen der Frauen<sup>4</sup> und der Jugendlichen – implemen-

tieren, entfaltet längst seine Wirkung im Blutkreislauf unserer auf freiwilliger Kooperation basierenden Ordnung. Es verätzt die Wurzeln der Freiheit: die persönliche Verantwortlichkeit. Denn es gilt, egal, ob einem das gefällt oder nicht: Ohne die Rückseite der Freiheit, die Verantwortung, agiert der Mensch selbstzerstörerisch. Immer. Und zwar in gesundheitlicher Hinsicht ebenso wie in jeder anderen. Die letzten 100 Jahre und die Gegenwart sind dafür eindrucklich Zeuge.

Damit aber ist der innerste Kern der Thematik noch nicht berührt – das wird er erst, wenn man sich darauf besinnt, dass wir als Gesellschaft und Rechtsstaat im Humus des Christentums wurzeln. Drei der fundamentalsten und einander bedingenden Prinzipien dabei sind die individuelle Freiheit, das private Eigentum sowie die Gottes- und Nächstenliebe<sup>5</sup>. In bezug auf unser Thema bedeutet das: Als einzelner frei in einem weltlichen Sinn kann einer nur gelten, wo er frei entscheiden kann, was er mit dem, was ihm gehört, tut, wann er es tut, wie und wo. Anders gesagt: Ohne Eigentum – auch und gerade am eigenen Körper – kann keine Rede von Freiheit sein. Und ohne Eigentum ist auch Nächstenliebe, die gerade den Einsatz von Eigenem erfordert – egal, ob Zeit, Kraft, Geld oder andere Güter –, nicht möglich. Die sogenannte Pandemie aber hatte diese eine zentrale Botschaft, die den Menschen durch permanente Wie-

**«Wir sind heute nicht kränker als vor zehn Jahren, und die medizinischen Möglichkeiten sind nicht weniger, sondern mehr geworden.»**

**Monika Hausammann**



# «Staatliche Barmherzigkeit und Fürsorge sind grausam – sie führen langfristig immer zu weniger Freiheit und zu weniger Wohlstand.»

**Monika Hausammann**

derholung – vielleicht das bewährteste Instrument der Manipulation – eingehämmert wurde: Ihre Gesundheit gehört nicht Ihnen, sondern «der Gesellschaft». Gesundheit ist öffentliches Gut und nicht Privatsache. Nächstenliebe und Nächstenhilfe bedeutet nicht, freiwillig, selber und mit Eigenem für den anderen da zu sein, sondern auf Befehl fern zu sein – Vernachlässigung, Distanzierung, Isolation. Nicht Gott hält «meine Zeit» in seinen «Händen»<sup>6</sup>, sondern der Staat – Gott lässt sich derweil impfen<sup>7</sup>. Und Freiheit schliesslich muss durch Menschengedehorsam, durch Konformitätsdruck, Kontaktschuld und gegenseitiges Melden erkämpft werden.

## Mit staatlicher Fürsorge zu weniger Wohlstand und Freiheit

Gläubigen und Nichtgläubigen sollten solche quasireligiöse und ausschliesslich auf psychologischer Beeinflussung und Manipulation beruhende Gesundheitspolitik und ihr Einfluss auf den Rechtsstaat die Haare zu Berge stehen lassen. Den Christen aber muss klar sein: Während Corona wurde kurzfristig nicht weniger verboten als die Praktizierung ihres Glaubens, und Gott wurde ersetzt durch «die Wissenschaft», «den Staat» oder «die Gesellschaft». Langfristig und durch Einsatz von Instrumenten wie dem WHO-Vertrag läuft es zusammen mit der Abschaffung der Privatsphäre auf die Abschaffung der Glaubens- und Gewissensfreiheit hinaus.

Wenn Narzissten und Egozentriker der Politik also Aussagen tätigen wie 2020 Bundespräsidentin Simo-

netta Sommaruga – «Wir sorgen für euch!» – und dafür noch beklatscht werden, sollte uns dies nicht empören, weil es logisch betrachtet Schwachsinn und moralisch gesehen eine Lüge ist. Es sollte uns und jeden Freund der Freiheit vielmehr zutiefst erschrecken: Staatliche Barmherzigkeit und Fürsorge sind grausam – sie führen langfristig immer zu weniger Freiheit und zu weniger Wohlstand. Beides aber mündet in die vollständige Zerstörung dessen, wofür die WHO und unsere Behörden zu «kämpfen» vorgeben – des sozialen, körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Es macht krank. ◀

<sup>1</sup> [www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/erwerbstaetigkeit-arbeitszeit/arbeitszeit-absenzen.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/erwerbstaetigkeit-arbeitszeit/arbeitszeit-absenzen.html)

<sup>2</sup> [www.hkk.de/themen/schwangerschaft-und-geburt/schwangerschaftsdiagnostik](http://www.hkk.de/themen/schwangerschaft-und-geburt/schwangerschaftsdiagnostik)

<sup>3</sup> Fabian Chmielewski: «Die Verleugnung der Apokalypse». In: Psychotherapeutenjournal, 3/2019: Der Artikel ist auf der Homepage gelöscht worden. Zu finden sind nur noch Texte, die sich darauf beziehen. Weiteres Beispiel von vielen: [www.focus.de/gesundheit/coronavirus/borwin-bandelow-im-gespraech-neurologe-ueber-corona-leugner-ihr-vernunft-gehirn-schaltet-sich-aus\\_id\\_35851693.html](http://www.focus.de/gesundheit/coronavirus/borwin-bandelow-im-gespraech-neurologe-ueber-corona-leugner-ihr-vernunft-gehirn-schaltet-sich-aus_id_35851693.html).

<sup>4</sup> [www.swissinfo.ch/ger/direktedemokratie/demokratieforschung\\_wieso-frauen-heute-linker-waehlen-als-maenner/44153476](http://www.swissinfo.ch/ger/direktedemokratie/demokratieforschung_wieso-frauen-heute-linker-waehlen-als-maenner/44153476)

<sup>5</sup> Siehe 2. Mose 20, Matthäus 22, 34–40 und 25, 40.

<sup>6</sup> Psalm 31, 16.

<sup>7</sup> Tweet von Miriam Hollstein, Chefreporterin Hauptstadtbüro bei Ströer SE & Co. KGaA.

### Monika Hausammann

ist eine Schweizer Schriftstellerin und lebt in Frankreich. Bekannt wurde sie durch ihre unter dem Pseudonym Frank Jordan veröffentlichten Politthriller. Zuletzt von ihr erschienen ist der Essay «Die grosse Verkehrung» (Fontis-Verlag, 2022).